

Nur zur dienstlichen Verwendung

PRESSEKONFERENZ

am Montag, den 7. Februar 2011, 13.04 Uhr, in Warschau

Thema: Weimarer Dreieck

Sprecher: Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Präsident Bronislaw Komorowski, Präsident Nicolas Sarkozy

(Die Ausschrift des fremdsprachlichen Teils erfolgte anhand der Simultanübersetzung)

P KOMOROWSKI: Meine Damen und Herren, ich möchte sagen, dass es mich sehr freut, dass wir es durch gemeinsame Bemühungen erreicht haben, dass diese deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit des Weimarer Dreiecks gestärkt werden konnte.

Wir feiern den 20. Jahrestag der Einrichtung dieses Weimarer Dreiecks, das auf allen Ebenen funktioniert. Es gibt ja gemeinsame Treffen und Gespräche auf verschiedenen Ebenen, der Ebene der Außenminister, der Verteidigungsminister, der Regierungschefs und der Parlamente. Als Sejm-Marschall habe ich das erste Treffen der Präsidien der drei Parlamente veranlasst, und wir haben jetzt auch ein Treffen der Staatsschefs. Das ist auch Ausdruck unserer gemeinsamen Bestrebungen, die europäische Integration zu unterstützen. Das ist sehr wichtig für Polen, da Polen ja bald die EU-Ratspräsidentschaft innehaben wird. Deshalb haben wir heute Fragen im Zusammenhang mit dem besprochen, was in der EU und im Bereich des Kampfes gegen die Krise passiert. Wir haben auch über die Schwerpunkte der polnischen Präsidentschaft unter Berücksichtigung der Verteidigungspolitik gesprochen. Polen spricht sich für die Vertiefung dieser Politik aus, und wir rechnen sehr stark damit, dass wir hierbei dann auch einen Fortschritt verzeichnen werden können.

Von den anderen Angelegenheiten kann ich sagen, dass Einverständnis in Bezug auf die Vertiefung der sozialpolitischen Projekte herrschte. Es geht hierbei auch um das Jugendwerk. Dieses Jugendwerk ist sehr positiv. Im Rahmen der deutsch-französischen und auch der deutsch-polnischen Beziehungen gibt es dieses Jugendwerk, und wir würden es sehr begrüßen, wenn dies auch trilateral ablaufen könnte. Wir haben auch weitere Maßnahmen als Fortsetzung der Diplomatenausbildung besprochen. Es geht dabei um den Austausch von Wissen, von Informationen und von Know-how. Wir haben auch über die Möglichkeiten der Vertiefung der Zusammenarbeit im Rahmen der wissenschaftlichen Einrichtungen gesprochen. Bisher hat es schon deutsch-französische Institute gegeben, und wir als Polen würden auch hierbei gerne mitwirken.

Wir haben auch über die Zusammenarbeit der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten gesprochen. Es gibt ja den ARTE-Sender. Früher gab es schon erste Gespräche darüber, das um Polen zu erweitern. Das wurde dann unterbrochen. Wir haben festgestellt, dass wir das nun fortsetzen werden, dass sich auch das polnische öffentlich-rechtliche Fernsehen beteiligen wird und dass wir dadurch auch enger zusammenwachsen können.

P SARKOZY: Ich möchte meinerseits dem polnischen Präsidenten sagen, wie sehr ich mich freue, hier zu sein. Ich freue mich darüber, dass Polen, das für mich immer eines der großen Länder in Europa war und ist, in der Europäischen Union eine wichtige Rolle spielen möchte, insbesondere wenn es um das Europa der Verteidigung geht. Dies ist eine französische Priorität. Gestatten Sie mir auch zu sagen, wie sehr wir, was dieses Thema angeht, mit der polnischen Seite (übereinstimmen, dass) es sich Europa in einer sehr instabilen, gefährlichen Welt nicht leisten kann, nicht wachsam zu sein. Deshalb begrüßen wir die Anstrengungen, die Polen unternimmt, um ein Europa der Verteidigung im Rahmen seiner zukünftigen Präsidentschaft zu seiner Priorität zu machen, natürlich sehr.

Ich begrüße die Entschlossenheit und den Mut des polnischen Präsidenten Komorowski, wenn es darum geht, den Willen dafür an den Tag zu legen, dass sich Russland und Polen einander annähern. Dies ist sehr wichtig und entspricht voll und ganz den Entscheidungen, die wir in Deauville mit Bundeskanzlerin Merkel getroffen haben.

Gestatten Sie mir zum Abschluss, noch einmal die Bedeutung zu unterstreichen, die Polen hat, wenn es um die Beziehungen zu den Ländern im Osten unseres europäischen Kontinents geht. Unsere drei Länder Polen, Frankreich und Deutschland haben die Absicht, die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und den östlichen Nachbarn im Rahmen der östlichen Partnerschaft weiter zu verbessern.

Hinzufügen möchte ich noch, dass ich den Worten des Präsidenten zustimmen darf, dass sich das Weimarer Dreieck nicht nur als ein Gipfeltreffen auszeichnet, sondern auch durch die Beziehungen unter den Jugendlichen sowie durch Projekte, bei denen wir unsere polnischen Partner beachten und mit einbeziehen können. Ich glaube, dies sind absolut gerechtfertigte und notwendige Initiativen.

BK'IN DR. MERKEL: Auch ich möchte mich beim polnischen Präsidenten, bei Herrn Komorowski, ganz herzlich für die Einladung in das traditionsreiche Schloss Willanów bei Warschau bedanken.

Wir sind sehr gerne hier hergekommen, um die Dinge zu besprechen, die unsere drei Länder einen. Das ist zum einen die Vertiefung der europäischen Zusammenarbeit und damit auch die Vertiefung der Kontakte zu unseren Nachbarn. Wir werden Polen bei seiner EU-Präsidentschaft von ganzem Herzen unterstützen, insbesondere auch die Prioritäten, die gesetzt wurden - zum Beispiel in Richtung Weißrussland, zum Beispiel in Richtung Ukraine, aber auch in Richtung anderer Regionen der östlichen Partnerschaft.

Zweitens. Das Weimarer Dreieck gibt es nicht nur auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs, sondern auch die Außenminister und die Verteidigungsminister

haben interessante gemeinsame Initiativen ergriffen, die wir politisch voll unterstützen. Nicolas Sarkozy hat eben auf die Bedeutung der Verteidigung hingewiesen; Deutschland unterstützt das ebenfalls.

Drittens. Das Weimarer Dreieck kann eine wichtige Bedeutung im Hinblick auf unsere Zivilgesellschaften haben. Es gibt ein polnisch-deutsches Jugendwerk und ein französisch-deutsches Jugendwerk, und wir sehen mit Freude, dass diese Jugendwerke jetzt auch zwischen den drei Ländern zusammenarbeiten. Es gibt die Stiftung Genshagen, die früher als eine deutsch-französische Stiftung gearbeitet hat und in die Polen jetzt mit einsteigen wird. Wir werden dann auch zu dritt Projekte anbieten können.

Ich unterstütze auch voll, dass ARTE sozusagen ein polnisches Bein bekommen wird, sodass der Sender deutsch-französisch-polnisch sein kann. Wir machen inzwischen eine gemeinsame Diplomatenausbildung, und wir machen gemeinsame Film-Festivals. All das ist so wichtig, damit unsere Länder näher zusammenkommen; denn das ist vor allen Dingen auch das Europa, das die Menschen erleben. Hierüber herrscht unter uns vollkommene Einigkeit.

Deshalb herzlichen Dank dafür, dass wir nach einer geraumen Zeit heute doch wieder die Möglichkeit für dieses Treffen haben. Über einige außenpolitische Fragen werden wir dann auch noch beim Mittagessen sprechen können.

FRAGE: Ich habe eine Frage an alle drei: Haben Sie über den Haushalt der EU gesprochen? Sind Berlin und Paris bereit, die polnischen Bemühungen zu unterstützen, damit der Haushalt nicht gekürzt wird, insbesondere auch in Bezug auf die Mittel, die uns zustehen? Es geht um die gemeinsame Agrarpolitik.

P KOMOROWSKI: Wir haben über Geld gesprochen, aber nicht in Bezug auf die finanzielle Vorausschau; denn wir warten jetzt auf die diesbezüglichen Vorschläge der Europäischen Kommission. Dort läuft die Diskussion über die Ausgestaltung und die Prioritäten des Haushalts ab. Die polnischen Erwartungen hängen eng mit unserem Engagement in Bezug auf die Kohäsionspolitik zusammen. Es geht um die Stärkung der Kohäsionspolitik in der Europäischen Union.

BK'IN DR. MERKEL: Ich sehe das genauso. Wir warten jetzt erst einmal auf die Vorschläge der Kommission. Wir, alle drei Länder, sind gute Europäer. Das werden harte Verhandlungen werden - so viel ist abzusehen -, aber wir wollen eine Einigung erreichen, und es hat ja auch noch ein bisschen Zeit. Heute haben wir also nicht im Detail darüber gesprochen, sondern nur unsere Verpflichtung gegenüber Europa deutlich gemacht.

P SARKOZY: Ich möchte nicht das Gleiche wie meine beiden Kollegen sagen. Nur muss jeder wissen, da wir ja nun alle vor der Notwendigkeit stehen, unsere Haushaltsdefizite zu reduzieren, dass wir mit dem europäischen Haushalt anders umgehen können, als wir es mit unseren nationalen Haushalten tun können. Denn der europäische Haushalt ist ja die Addition der nationalen Haushalte. Deshalb erinnere ich noch einmal an das Schreiben, das ich im September gemeinsam mit Frau Merkel und Herrn Cameron unterzeichnet habe.

FRAGE: Frau Bundeskanzlerin, am Freitag haben Sie diese Pläne zum Wachstumspakt in Brüssel vorgestellt, aber ausdrücklich auch die Nicht-Euroländer dazu eingeladen, an diesem Pakt mitzuwirken. Welche Rolle kann dieses Weimarer Dreieck auf dem Weg dorthin spielen, weil es ja eine Konstruktion mit zwei starken Euroländern und einem Nicht-Euroland ist? Welche Rolle haben Sie für Polen vorgesehen?

BK'IN DR. MERKEL: Wir haben eben darüber gesprochen, dass Polen dadurch, dass es zum Beispiel auch eine Schuldenbremse in seiner Gesetzgebung hat, ein Land ist, das die Haushaltskonsolidierung sehr ernst nimmt und das in Zukunft auch gerne Teil des Euroraums sein möchte. Deshalb haben wir diesen Pakt für Wettbewerbsfähigkeit auch genau so ausgestaltet, dass wir gesagt haben: Wir wollen gerne auch die Länder einladen, die mitmachen möchten, aber heute den Euro noch nicht haben. Gleichzeitig haben wir dafür geworben, dass es auch sein kann, dass sich die Euroländer vereinzelt eigenständig treffen, um sozusagen bestimmte Europrobleme zu besprechen, die nur die Eurogruppe selbst besprechen kann. Das gab es schon vor geraumer Zeit, als wir die Banken retten mussten, und wir sind jetzt wieder in so einer Situation. Aber der Wettbewerbspakt, bei dem es um mehr Reformfähigkeit geht, steht offen, und wir würden uns freuen, wenn Polen dabei mitmachen würde, weil Polen ein reformfreudiges Land und ein Land ist, das eine Konsolidierungstradition hat und diese auch gegen viele Widerstände hier zu Hause durchsetzt, was von mir sehr geachtet und hoch geschätzt wird.

FRAGE: Herr Präsident Komorowski, Sie sind immer etwas besorgt, wenn Deutschland und Frankreich mit den Russen zusammenkommen, zum Beispiel in Deauville. Jetzt gibt es das Weimarer Dreieck. Haben Sie die Absicht, unter Ihrem Vorsitz ein Vierer-Treffen mit Präsident Medwedew durchzuführen?

Herr Sarkozy, Sie sind in Begleitung von Michèle Alliot-Marie. Sie ist ja bezüglich des Aufenthalts in Tunesien etwas in Frage gestellt worden. Wird sie in den nächsten Wochen und Monaten weiterhin die Außenministerin Frankreichs sein?

P KOMOROWSKI: Es ist im Rahmen des Weimarer Dreiecks eine gute Tradition, dass wir unter anderem sozusagen wegen der Spezialisierung und des besonderen Interesses Polens an der östlichen Politik auch Gäste von außerhalb der Europäischen Union einladen. Deshalb wäre es sehr angebracht und wird, denke ich, auch erwartet, wenn es gelingen würde, in Zukunft zu einem solchen Treffen zu kommen, an dem der Präsident Russlands als Gast teilnehmen würde. Das ist natürlich eine Frage im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen der EU und Russland sowie auch der weiteren Entwicklung und des polnisch-russischen Dialogs.

P SARKOZY: Kurz einige Bemerkungen: Ich habe gesagt, dass ich sehr mutig, klug und interessant finde, was der polnische Präsident in Bezug auf Russland macht. Alles, was erklären kann, dass der Kalte Krieg hinter uns liegt, kann nur positiv aufgenommen werden. Natürlich wird Frankreich, sollte es eines Tages ein Treffen dieser Art geben, mit großem Vergnügen an diesem Treffen teilnehmen.

Zweite Bemerkung: Bundeskanzlerin Merkel wünscht, dass Polen der Eurozone so schnell wie möglich beitrifft, und Frankreich und Deutschland haben gemeinsam den Wunsch, dass Polen diesem Wettbewerbsfähigkeitspakt beitrifft. Genau wie Frau Merkel haben wir dem polnischen Präsidenten gegenüber geäußert, dass, wenn man

eine gemeinsame Währung hat, es auch selbstverständlich ist, dass die 17 Länder zusammenkommen, um über Fragen zu diskutieren, die allein diese Währung betreffen.

Was Ihre letzte Frage anbelangt, werden Sie verstehen, dass ich mich in Warschau wie in allen anderen Hauptstädten nicht zur französischen Innenpolitik äußere. Das werde ich in dieser Woche sicherlich noch tun.

(Ende: 13.17 Uhr)

Quelle / Source / Źródło: Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Archivsignatur: B42-ZA/606915

